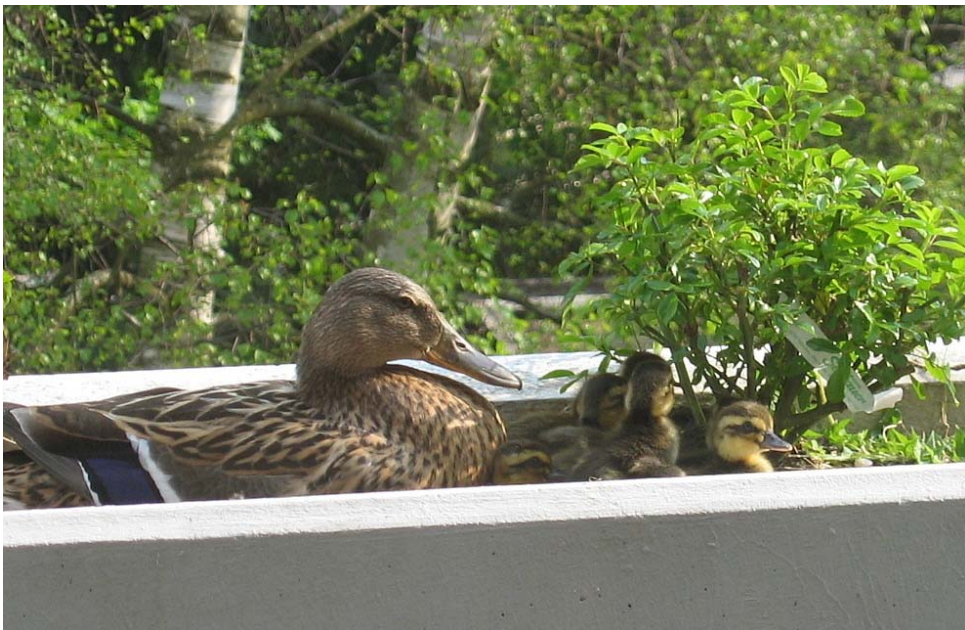


Anas platyrhynchos

Die Stockente



***Homöopathische Blindverreibung (C4)
von Eischale und -haut***



Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Blindverreibung - Die Substanz | 3 |
| Die Quelle der Substanz | 3 |
| Die Sprache der Natur - Deutung | 4 |
| Homöopathische Potenzen von <i>Anas platyrhynchos</i> | 4 |
| Die Verreibung - Wahrnehmungen | 4 |
| Während dem Verreibungsprozess | 4 |
| Gemüt – Themen | 5 |
| Allgemein | 5 |
| Vitale Empfindung | 5 |
| Metamorphose - Wandlung | 5 |
| Enge - Der Raum ist begrenzt | 5 |
| Ausbruch – Befreiung - Flucht | 5 |
| Weite – Öffnung | 5 |
| Zeit - Raum - Orientierung | 6 |
| Kokon – Kloster – Einkehr | 6 |
| Wahnidee | 6 |
| Wahnidee - Bild | 6 |
| Wahnidee - Bild – Spiralen, Kreis | 6 |
| Rhythmus: Lebendigkeit und Wachheit ~ Ruhe und Müdigkeit | 7 |
| Beziehung zur Natur – Sonne, Licht, Steine, Pflanzen, Wind, Reh | 7 |
| Lieder – Melodien | 7 |
| Träume | 7 |
| Körper - Symptome | 8 |
| Allgemein | 8 |
| Kopf | 8 |
| Gesicht | 8 |
| Augen | 8 |
| Nase - Geruch | 8 |
| Mund | 9 |
| Kiefer | 9 |
| Hals | 9 |
| Ohren | 9 |
| Brust | 9 |
| Magen | 9 |
| Weibliche Genitalien | 9 |
| Rücken | 10 |
| Extremitäten | 10 |
| Hände | 10 |
| Beine - Füße | 10 |
| Speisen | 10 |
| Modalitäten | 10 |
| Märchen: Die Gänsehirtin am Brunnen (Gebr. Grimm) | 11 |
| <i>Anas platyrhynchos</i> – Die Stockente | 12 |
| Einordnung im Tierreich | 12 |
| Beschreibung | 12 |
| Die Stadtenten in Köthen | 12 |
| Weitere homöopathische Arzneien aus Vogeleiern | 12 |
| Zur Thematik der Vögel | 13 |
| Die Stockente | 13 |
| Die Ente als Symbol | 13 |
| Das Ei als universelles Symbol | 14 |



Eingeschlossen - Wandlung - Aufbruch

*„Etwas Lebendiges, das eine geschlossene Form hat,
dann aufgeht und zur Öffnung drängt.“*

Blindverreibung - Die Substanz

Substanz: Eischale und –haut von *Anas platyrhynchos*

Verreibung: 6 Teilnehmer

Blindverreibung, d.h. die Substanz war der Gruppe zum Zeitpunkt der Verreibung nicht bekannt und wurde erst anschließend eröffnet.

Datum: 20. Januar 2007

Die Quelle der Substanz



Sie, die Stockente hatte beschlossen dieses Frühjahr in unserem Balkonkasten mitten in München, ihr Nest zu bauen. Ohne dass wir es bemerkten, hatte sie ihre Eier in die tiefe Mulde zwischen zwei Rosenstöcken gelegt. Dort brütete sie und der Balkon war nun, so machte sie uns verständlich, ihr eigen geworden. Geduldet waren wir und durch wildes Zischen und Fauchen verwies sie uns auf die Plätze außerhalb ihres Reviers. Sie hatte aus den mageren Rosenstockblättern rechts und links, den Wurzelresten und Ästen ein Nest gerichtet auf dem sie saß. Niemand hatte sie zu stören – bitteschön! Geduldig trotzte sie Schneetreiben, Regen, Kälte und Sonne. Anfangs verließ sie

nachts noch das Nest, vielleicht um Nahrung zu holen und mal die Flügel auszuspannen? Wir waren skeptisch, ob denn die Eier dabei nicht zu sehr auskühlten. Jedoch saß sie morgens wieder auf ihrem Gelege, das gewärmt und vorsichtig gewendet wurde. Je mehr die Zeit fortschritt, umso seltener verließ sie das Nest - letztendlich über Tage und Nächte gar nicht mehr. Hier und Jetzt war nichts anderes zu tun als zu Brüten, um den Nachwuchs in die Welt zu bringen. Eines Nachmittags war es so weit und neun kleine Entenkinder tummelten sich unter Mutters schützenden Fittichen. Bereits am nächsten Morgen waren sie alle, wie für Nestflüchter typisch, ausgeflogen. Eine zurückgebliebene Eischale diente zur Verreibung.



Die Sprache der Natur - Deutung

Die Blindverreibung zeigt deutliche Spuren der Thematik von Vogel, Wasservogel und Ei. Nachfolgend eine Auswahl wie sich die Signatur äußerte und Beispiele möglicher Beziehungen:

- „*Empfindung von etwas Lebendigem, das eine geschlossene Form hat und dann aufmacht und zur Öffnung drängt!*“, zeigt die Wahrnehmung und Qualität der Annäherung an die „Vogel-Ei“-Substanz während dem Verreibungsprozess.
- Die bildhafte Beschreibung von „*einer geschlossenen Frucht aus der etwas heraus kommt*“ passt mit Gefühlen von „Ausbruch aus der Enge, Flucht und Befreiung“ zum „**aus dem Ei schlüpfen**“.
- Hitze und Wärmegefühl: Durch die Wärme des Brütens entwickelt sich im Ei ein Lebewesen.
- Wettbewerb: „Wer ist der Erste!?“ Konkurrenz und Wettstreit ist ein grosses Thema im Tierreich, wo unter anderem auch das Gefühl von Attraktivität oder das Gegenteil „Das hässliche Entlein“ einzuordnen sind.
- Synchronizität: Handwerker hämmern an der Wand einer Nachbarwohnung, was an das Picken an der Eischale erinnert.
- Die Bilder von einem Bienenstock, einem Gesamtgebilde mit Gesamtrhythmus könnten für die Enge des Geleges sprechen? Inwiefern wird dabei Verbundenheit und Rhythmus erlebt? Rhythmus im Wechsel von Lebendigkeit mit Müdigkeit, Rückzug und In-sich-gehen. Stockenten selbst sind Gruppen- und Familientiere.
- Das Thema des Wasservogels spiegelt sich in Bildern von Wasser, Wasserfall, Brunnen und Meer.
- Bilder von Spiralen und Kreis: etwas Umkreisen wie ein Vogel oder auch als Introversion oder Extraversion
- Flucht aus der Gefangenschaft und Enge des Eis mit dem Bedürfnis zu Fliehen (bzw. Fliegen)

Homöopathische Potenzen von *Anas platyrhynchos*

Potenzen sind z.B. Remedia www.remedia.at (Feder) oder bei der Leonardo-Apotheke in Hamburg erhältlich.

Die Verreibung - Wahrnehmungen

Während dem Verreibungsprozess

- Reib-Bewegungen schneller, Richtungswechsel, unkontrolliert
- Gefühl mit dem Pistill **durch die Wand des Gefäßes zu reiben**
- Verklebtes an der Wand der Reibschale ist total fest, regt mich auf - doch plötzlich geht die Kruste ab.
- Unterleib einpendeln, Körper schwingt beim Reiben hin und her
- Leichtigkeit, geht leicht von der Hand, Wärme und Gelassenheit
- „Harmonie“: Reiben als Bewegung, Gemeinsamkeit der Gruppe, harmonisches Geräusch des Reibens

Wettbewerb

- **Wer ist der Erste?** ist es auch richtig sauber? **Kratzen um die Wette**
- „**Auf die Stössl fertig los!**“ sagt ein Teilnehmer und hält das Pistill senkrecht in der Hand
- **Rühren mit „Mach 5“** (Fluggeschwindigkeit Raumschiff)
- ungeduldig, wenn ich schneller reibe vergeht die Zeit schneller



Gemüt – Themen

Allgemein

- rote Kleidung

Vitale Empfindung

- „Etwas Lebendiges, das eine **geschlossene** Form hat und dann aufgeht und zur **Öffnung** drängt!!
- Aufrichtung und etwas beginnt zu drängen, es schiebt etwas
- wie eine **Muschel** oder ähnliches, **irgendwas mit eingeschlossenem Etwas drin** - vielleicht eine Perle?
- wie „eine **geschlossene Frucht** und oben kommt was raus!“

Metamorphose – Wandlung

- Gefühl durch eine zeitliche Entwicklung zu durchleben, wie vom Kleinkind – Kind – Jugendlicher
- Entwicklungsprozess - autobiographische Abfolge (Neugeburt, Baby, Alter, Tod)
- Verwandlung im Märchen „Gänsehirtin am Brunnen“ – Prinzessin – Gänsehirtin - Prinzessin
- Gefühl von Neubeginn und dabei **eingehüllt** und **beschützt**
- Neubeginn: Gefühl ich stehe voll im Leben und es gibt keinen Stress, es ist alles zu schaffen

Enge - Der Raum ist begrenzt

- G. von Enge und begrenztem Raum
- Gedanken über Grenzen, Begrenzung, Grenzüberschreitung
- Gut Ding will Weile haben!

Ausbruch – Befreiung - Flucht

- Gefühl wie ein Tiger im Käfig
- Raus aus dem Knast aus der Falle
- „Raus hier“ schreien, möchte ausbrechen
- Auflehnung – abhauen – aufsässig
- Fluchtversuch
- Und jetzt ist es Zeit! Der richtige Zeitpunkt!
- Trau ich mich – Entscheidung und Wahlmöglichkeit
- Alles oder Nichts! Entschlossenheit, Kraft

Weite – Öffnung

- innen – aussen, draussen – drinnen
- Wüste - Weite
- Kontakt mehr nach außen, Aufmerksamkeit stärker



Zeit - Raum - Orientierung

- Gedanken laufen in alle Richtungen
- Raum-Zeit-Orientierung verschwindet
- G. von nichts, als wäre ich nicht da, nicht anwesend (getrennt von...)
- wie abwesend, nach innen schauend
- Gedanken und Nachdenken über Zeit, Leben und Tod
- Zeit vergeht schnell – Zeit vergeht langsam

Kokon – Kloster – Einkehr

- Gedanken an tibetisches Kloster = absolute Ruhe
- Gefühl von Heimat
- G. wie in einem Kokon - in sich selbst ruhend, in sich gekehrt
- Gefühl komplett nach innen gerichtet
- möge es nicht aufhören
- Ewigkeit – allumfassende Liebe
- meditativer Zustand - werde ganz langsam, Geschwindigkeit ist Stress
- zentriert, in mir sein– wenig durch Äußeres beeinflusst
- sehr entspannt, Ruhe, sehr in mich gekehrt

Wahnidee

- Gefühl/Bild von Wind
- Gefühl/Bild von wanderndem Licht
- Gefühl/Bild von Heiligem Geist

Wahnidee - Bild

- Bild von einem Bienenstock
- Bild von Blumen wie Cosmea oder Arnica (Compositae – strahlenförmig)

Wahnidee - Bild – Spiralen, Kreis

- Yin-Yang-Zeichen 
- Spirale* 
- Spirale wie Blume - sonnenförmige Blütenstände
- Bild einer Blume wie Cosmea oder Arnica, rund, strahlenförmig

* Die Spirale ist das Über-sich-hinaus-Sein, das Sich-Transzendieren nach der Höhe und nach der Tiefe hin. Höhe gewinnen durch Umkreisen. Tiefe gewinnen durch Umwandern einer dabei erspürten Mitte ist der Sinn jeder Spiralbewegung. Was könnte ich mir nun in einer Spiralbewegung vorstellen? Den Flug eines Vogels, bis er in immer höheren Kreisen meinen Blicken schließlich entschwindet.....Die Spiralgestalt als sich einrollende stellt den Vorgang der **Introversion**, das **In-sich-Gehen**, das Reflektieren als ein Zurückkommen auf sich selbst, oder ein Schutz suchen oder regredieren in den Embryonalzustand. Regression steht jedoch auch wieder am Anfang einer neuen Entwicklung. Jede Spirale kann als sich einrollende und als sich ausrollende Dynamik betrachtet werden: **Introversion** oder **Extroversion**



Rhythmus: Lebendigkeit und Wachheit ~ Ruhe und Müdigkeit

- so müde, so entspannt ~ lachen, Lebendigkeit
- Frohmüt und Leichtigkeit ~ Stille und In-sich-Ruhen
- Müdigkeit - hundemüde, könnte fast einschlafen
- Zufriedenheit, ruhig, entspannt, inneres Wohlbefinden und Wärme
- neugierig, die fremde Umgebung betrachtend
- Gefühl von Erwartung, offen und wach
- ganz präsent, hellwach mit viel Energie
- Klick im Kopf: Bingo / Chaos / Klarheit
- lachen, gut gelaunt wie gerade aufgestanden

Beziehung zur Natur – Sonne, Licht, Steine, Pflanzen, Wind, Reh

- wichtig! **Temperatur, Licht- und Sonnenverhältnisse**
- **Sonnenschein, Licht** => G. von Erwachen des Geistes und doch körperlich in mir ruhend
- **Steine und Kristalle** sind interessant
- denke an meine **Laufstrecke im Wald, Buche, Leberblümchen, Rehe**
- **grün**, die **Pflanzen** fallen mir auf
- der **Wind** im außen ist ganz weit weg
- Bilder von **Bienen, Blumen, Kühen**

Lieder – Melodien

- Komm lieber Mai und mache...
- Ave Maria

Träume

- Ein junger Mann im Rollstuhl findet Heilung in einem Garten mit Wasserbrunnen
- Ein Mann kauft sich Schuhe ⇨ Erde, Boden unter den Füßen
- Alle Kühe (Gruppe) aus dem Stall sind plötzlich weg und ich muss sie suchen.



Körper - Symptome

Allgemein

- **viel Hitzeempfinden**
- Hitzegefühl, sehr warm
- Hitzegefühl: Achseln, Oberkörper, Gesicht
- Körper neu lagern, einpendeln

Kopf

- Kopf - Schmerz - Stirn
- Kopf - Schmerz - links und rechts – Mastoid – Gefühl wie Klammern
- Kopf - Schmerz – Mitte der Stirn – erstreckt sich über die linke Seite (Wange, Hals) zur li. Schulter
- Kopf - Druck, leicht - rechte Stirn und Schläfe
- Kopf - Jucken am re. Oberkopf nahe Scheitel
- Kopf - leichter Zug im Kopf links
- Kopf – den Kopf nach links zu legen - Verlangen
- Kopf - nach links zum Schlafen zu legen - Verlangen
- Gefühl wie ein Signal in der Stirn

Gesicht

- heißes Gesicht
- **Hitze** - Wärme: Oberkörper, Gesicht etc.

Augen

- leichtes Ziepen - Augenbraue rechts innen
- G. etwas klebt an den Augen
- Zwinkern
- tränendes Auge linka (3)
- Augen weit auf(gerissen), weit geöffnet

Nase - Geruch

- Nase läuft, juckende Nase
- Beschwerden – Druck - Kieferhöhle rechts
- Nasenhöhle links unangenehm
- Nase - Gerüche; eingebildete und wirkliche – Rosinen, nach
- Nase - Gerüche; eingebildete und wirkliche – starker Blumenduft gefolgt von Waschküchengeruch
- Nase - Gerüche; eingebildete und wirkliche – Geruch wahrnehmen von den anderen
- Nase - Gerüche; eingebildete und wirkliche – süßlich, herber Duft



Mund

- Kaubewegungen
- Mund – Geschmack - bitter
- Mund – Geschmack - süß
- Mund - Verl. etwas im Mund zu haben
- Mund - trocken
- Mund - Durst, gross - auf Wasser

Kiefer

- Kiefer zusammenbeißen vorne
- Kiefer hinten zusammengebissen

Hals

- Kloß im Hals
- Schmerz - im Hals innen links
- Schmerz - Lymphknoten links unter Mandibula
- Schmerz - Hals links bis Mastoid links

Ohren

- geräuschempfindlich
- schreckhaft durch geringstes Geräusch
- Wasser einschenken erscheint laut
- Kratzen und Schaben ist viel zu laut

Brust

- Schmerz – linke Clavicula
- Schmerz – Sternoclaviculargelenk
- Schmerz – ziehend - leichtes Ziehen an Sternum rechts
- Schmerz – Herz - steckend

Magen

- leichte Anspannung im Epigastrium
- Magen – Ösophagus - Sodbrennen (Tag und Nacht)
- Durst viel - Wasser

Weibliche Genitalien

- Schmerz - stark – Ovarien in den
- Schmerz - zusammenziehend – Eierstöcke
- Schmerz – ziehen wie Eisprung



Rücken

- Rücken - warmer Punkt - Schulterblatt links
- Rücken - wird plötzlich weicher, Wirbelsäule biegsamer
- Rücken - Schmerz – Zervikalregion – Nacken
- Rücken - Schmerz - Zervikalregion – Halswirbel
- Rücken - leichtes Ziehen - rechte Schulter in Oberarm
- Rücken - Hochziehen der Schultern
- Rücken - Gefühl von Aufrichtung
- Rücken - Schulter-Nackenmuskeln ziehen hinten hoch

Extremitäten

- warme Füße und Hände

Hände

- Ziehen - Ringfinger – erst rechts dann links
- Krampf - rechte Hand
- feuchte Hände

Beine - Füße

- Ziehen - Knie und Fuss - links
- Fuss rechts wird kalt, später wieder warm
- starkes Ziehen an Oberschenkel-Rückseite rechts
- G. wie kalter Luftzug zum Knie
- Bein eingeschlafen

Speisen

- Verl. Brot
- Verl. Vollkornbrot mit Körnern
- Verl. Brot (als orale Befriedigung; das gute Gefühl im Mund, nicht die Sättigung ist wichtig)
- Verl. nach Süßem
- Verl. Wasser

Modalitäten

- Verl. Bewegung: möchte aufstehen, sich erheben, bewegen, laufen
- Durst viel



Märchen: Die Gänsehirtin am Brunnen (Gebr. Grimm)

Assoziationen - eine Teilnehmerin erzählt:

Prinzessin – Gänsehirtin – Prinzessin ⇔ „**Die Verwandlung!**“

Hässlichkeit, weint Perlen statt Tränen, Brunnen, Begegnung mit der guten Hexe

Die Gänsehirtin am Brunnen (Grimms Märchen)

Ein altes Mütterchen, das von den Leuten für eine Hexe gehalten wird, sammelt in den Bergen Beeren, Reisig, Pilze und Kräutlein. Dabei wird es von einem jungen Grafen überrascht, der der Alten Hilfe anbietet. Hoherfreut nimmt die Alte das Angebot an, übertreibt aber, indem sie dem jungen Mann letztendlich auf den Rücken springt und sich so auf den höchsten Gipfel schleppen lässt. Dort heißt sie den Grafen, ein wenig auszuruhen, zeigt ihm ihre Tochter, die Gänsehirtin, die sich aus der Ferne nähert und geht mit den Bündeln ins Haus.

Der erschöpfte junge Mann legt sich sofort nieder, um ein wenig zu ruhen; er will nicht warten, bis sich die Gänsemagd dem Hause nähert, denn er erkannte deren Hässlichkeit bereit aus der Ferne. Als er erwacht, schenkt ihm das Mütterchen eine kostbare Perle und meint, diese wird ihm Glück bringen.

Der Graf verfehlt den Rückweg, irrt tagelang in den Bergen umher, bis er endlich an ein Schloss gelangt, wo er von der Königin und dem König freundlich empfangen wird. Er überreicht die Perle der Königin als Geschenk, die daraufhin ohnmächtig zusammenbricht und erfährt, dass das Königspaar einst drei Töchter hatte, von denen die jüngste und schönste Perlen statt Tränen weinte. Infolge eines Missverständnisses verbannt der Vater eben jene Prinzessin, sein liebstes Kind, in den Wald, bereut diese Tat jedoch und lässt das Mädchen überall suchen. Alle verfolgen die anfängliche Spur der Perlen, doch die Suche bleibt ohne Erfolg. Nun bekommt der Graf die Aufgabe, den König zur Hütte der Alten zu führen, der möchte sich dort nach der Herkunft der Perle erkundigen.

Kurz vor dem Ziel gelangt der junge Mann an einen Brunnen, den er als Wegweiser wiedererkennt und beobachtet, wie die Gänsehirtin aus der Ferne auf den Brunnen zu eilt. Rasch versteckt er sich, verfolgt, wie sich das schöne Mädchen einer hässlichen Maske entledigt und weiß, dass er die drei Jahre lang vermisste Prinzessin vor sich hat.

Nun findet alles ein gutes Ende. Der König schließt voller Reue sein Kind in die Arme, der Graf und die Prinzessin werden einander versprochen und die Alte, die sich nicht als Hexe, sondern als gütige Fee erweist, verwandelt die alte Hütte in ein wunderschönes Schloss.



Anas platyrhynchos – Die Stockente

Einordnung im Tierreich

| | |
|----------------------|---|
| Klasse: | Aves (Vögel) |
| Ordnung: | Anseriformes (Enten, Gänse, Schwäne und Schwertvögel) |
| Familie: | Anatidae (Enten, Gänse und Schwäne) |
| Art: | <i>Anas platyrhynchos</i> |
| Verbreitung: | Nordamerika, Europa, Asien sowie im nordwestlichen Afrika |
| Lebensraum: | Seen, Flüsse und Teiche |
| Körper: | bis 56 cm, 700 - 1500 g, bis 95 cm Spannweite |
| Fluggeschwindigkeit: | max. 110 km/h |

Beschreibung

Anas platyrhynchos, die Stockente ist die größte und am häufigsten vorkommende Schwimmende Europas und die Stammform der Hausente. "Stock"ente, da sie auf Weiden brütet, die auf den Stock gesetzt - also zurückgeschnitten - wurden. Sie kommt im größten Teil Eurasiens sowie weiten Teilen Nordamerikas vor. Ihre Häufigkeit ist darauf zurückzuführen, dass sie sowohl bei der Art ihrer Brutplätze als auch ihrer Aufenthaltsorte wenig anspruchsvoll ist. Sie besiedelt sowohl Gewässer aller Art in der Großstadt als auch Kleinstgewässer der Ackerflur. Ähnlich anspruchslos ist sie in ihrer Nahrung. Sie ist eine ausgesprochen omnivore Art, die alles frisst, was sie hinreichend verdauen und ohne große Aufwendungen erlangen kann.

Stockenten nisten in Pflanzen in Ufernähe. Das Weibchen legt von 7 bis hin zu 16 Eier. Nach einer Brutzeit von 28 Tagen schlüpfen die Jungen, die als Nestflüchter das Nest kurz nach dem Schlüpfen verlassen. Nach sieben bis acht Wochen sind die Jungen flugfähig. Stockenten können bei guter Witterung 2 mal pro Jahr brüten. Die durchschnittliche Lebenserwartung liegt bei 10 bis 15 Jahren.

Die Stadtenten in Köthen

Stockenten sind aufgrund ihrer anspruchslosen Wahl bezüglich ihres Nistplatzes und ihrer Lebensweise prädestiniert für eine Verstädterung. Ein frühes Zeugnis der Verstädterung bei dieser Entenart findet sich beim Begründer der deutschen Ornithologie, Johann Friedrich Naumann. Er schildert im Jahre 1811, dass sich in **Köthen**, zu dem Zeitpunkt die Residenzstadt des anhaltinischen Fürsten, seit längerem Stockenten in der Stadt aufhalten.

Weitere homöopathische Arzneien aus Vogeleiern

| | |
|-------------------------------|--------------------------------------|
| <i>Aepyornis maximus</i> | - Elefantenvogel-Ei (fossile Schale) |
| <i>Anas indica</i> | - Indische Laufente |
| <i>Calcarea ovi anseris</i> | - Gänseeierschale |
| <i>Calcarea ovi testae</i> | - Hühnereierschale |
| <i>Ovi gallinae pellicula</i> | - Eihaut - Hühnerei |
| <i>Ovi vitellus</i> | - Hühnerei-Dotter |
| <i>Ovum cuculi</i> | - Kuckucks-Eischale |
| <i>Ovum gallinae</i> | - Eiklar |
| <i>Ovum gallinae toto</i> | - Ganzes Hühnerei |
| <i>Ovum turdus merulae</i> | - Amselei |
| <i>Serinus canaria</i> | - Kanarien-Ei |



Zur Thematik der Vögel

Der Vogel, dem Element Luft zugeordnet, gilt als Symbol des Vermittlers zwischen Himmel und Erde. Die Wasservögel werden dem lunaren Prinzip, also dem Mond, d.h. dem mütterlichen Prinzip zugeordnet.

Jede Tierart ist ein eigener Archetypus. Vögel sind dem Kreislauf der Wandlung zugeordnet. So steigen sie auf in die Lüfte wie alle flüchtigen Elemente, um dann wieder zur Erde zurückzukehren und diese zu befruchten.

Vögel sind Inspiratoren und schenken Gedanken, Träume und Ideen.

Der Vogel und sein goldenes Ei wurde zum Sinnbild des ewigen Urgrundes, des Dunkels oder der ersten Ursache, aus der sich unser Universum herauschält. Der Vogel galt jenseits von Zeit und Raum lebend.

Hildegard von Bingen schreibt in ihrem Buch „Physis“:

„Wie die Seele des Menschen, solange sie im Körper verweilt, lustig ist, so dass sie von der Luft emporgehoben und in der Höhe gehalten wird, weil sie sonst erstickt würde... so sind auch die Vögel geschaffen und beschaffen. Mit ihnen muss die Seele fühlen und wissen was sie zu wissen hat, die Vögel durch die Fern in die Höhe getragen werden und sich über all in der Luft aufhalten. So wird auch die Seele, solange sie im Körper verweilt, durch die Gedanken emporgehoben und breitet sich allum aus. Die Vögel, die sich in der Luft aufhalten, stellen die Fähigkeiten des Menschen dar, sich in seinen Gedanken vieles vorzusagen und zu bestimmen, was er in sich erwogen hat, ehe er all dies in ein offenkundiges Werk umsetzt. Die Tiere aber, die auf der Erde herumlaufen und auf ihr wohnen, sinnbilden die Gedanken des Menschen, die er zur Tat umsetzt.....“

Die Stockente

Mittelgroße bis große Wasservögel mit Schwimmhäuten zwischen den drei Vorderzehen. Schnabelränder mit Hornzähnen oder quer stehenden niederen Hornleisten. **Schwimmvogel**, Familie der **Zahnschnäbler**, Watschelgang, runder Schnabel, kurzer Hals, breite Füße mit Schwimmhäuten, gedrungener breiter Körper, geschickte Schwimmer und Taucher, leben in Gruppen, leben oft in Menschennähe. Diese Enten gründeln meistens im flachen Uferbereich und tauchen nicht besonders gerne. In der Regel **Zugvögel** und können weite Strecken zurücklegen. Schwimmenten sind ausgezeichnete Flieger. Die maximale Fluggeschwindigkeit liegt bei ungefähr 100 km/h.

Die Ente als Symbol

Nachfolgend einige Beispiele aus verschiedenen Bereichen:

- Symbol für **Fruchtbarkeit** und **Wohlstand**
- **Opfertiere** - geben sich dem Höchsten hin
- Im Märchen erscheint die Ente meist um jemanden zu retten oder zum Ufer zu tragen.
- Hl. Tier der gallischen Göttin des Flusses Sequana
- Im Christentum steht die Ente mit Küken für die Kirche und ihre Anhänger.
- Geweiht der germanischen Göttin **Ostara** - steht für Wiedergeburt und Öffnung des Herzens.
- „Alle meine Entchen“ eines der ersten Kinderlieder, Melodie und Töne
- Wasservögel blicken auf verschiedene Ebenen des Seins: unter Wasser, auf Wasser und Land und in der Luft
- Das Federkleid ist wasserabweisend und wärmend (Emotionen anderer abperlen lassen, stabil in dir ruhen)
- fördert Innenschau und hellfühlige Gaben
- lehrt die Kraft des Herzens anzuwenden und zu verströmen
- stellt sich nicht ins Rampenlicht und lehrt damit das unauffällige und reiche Dasein
- Feng Shui: Entenpaar in den Bereich der Partnerschaft, um eine Beziehung zu stärken oder zu ermöglichen



Das Ei als universelles Symbol

Von außen betrachtet, ist es ein **Ding mit einer harten Schale**.

Doch ein bisschen Wärme lässt in seinem Inneren neues Leben wachsen.

Das Ei ist eines der ältesten und am weitest verbreiteten Symbole und deshalb sicherlich archetypisch zu nennen. Bei den meisten Völkern und Kulturen findet es sich in Zusammenhängen wie **Fruchtbarkeit, Leben und Anfang** symbolisierend. Das Ei gilt als Wunder und allgemein ein **Symbol der Schöpfung**. Ein mystisches Symbol der Schöpferin, deren Weltei den Embryo des Universums enthält. Durch Wärme entwickelt sich, unsichtbar im Inneren, ein Prozess, dessen Ergebnis erst mit dem Sprengen der Eischale sichtbar wird. Im Ei gibt es einen inneren Prozess, wo vieles gärt und sich viele Ideen auf tun. Geduld und Ruhe braucht der innere Wachstums- und Wandlungsprozess. Danach ist es an der Zeit dem Ei zu entsteigen aus der Hülle herauszutreten. (*Themen in der Verreibung: Hitzeempfinden, Wandlung, Herausdrängen, Öffnung etc.*) So ist es ein Symbol für die unsichtbaren göttlichen Kräfte, die die sichtbare Schöpfung bewirken.

Die Form des Eis verbindet sich mit dem Oval und so im Symbol des Kreises, dem Urzustand der Schöpfung. Das Ei galt als Symbol des ewigen Lebens und der **Urmatrix**. Es war das abstrakte **weibliche Prinzip**, was sich auch in den Begriffen „Universalseele“ oder „Anima mundi“ ausdrückt. Interessant auch, dass die Form der menschlichen **Aura**, die Form des Eis besitzt. So ist auch hier der menschliche Körper eine Keimzelle in seinen feinstofflichen Hüllen.

Viele Götter entschlüpften dem Ei: Dionysos dem Weltenei, genauso wie Brahma oder Ra. Das Ei galt als Symbol des Auferstehens nach dem Tode und wurde manchmal über einer Mumie schwebend abgebildet, um das Aufgehen des geistigen Menschen abzubilden. Auch im Christentum spielt das Ei als Symbol des Todes und der Wiederauferstehung eine Rolle. Die Germanen sahen im Ei ein Symbol für den wieder erwachenden Frühling und weihten es der Göttin Ostara. Rot bemalt standen sie für Zeugung und Geburt.

- **Symbol der Fruchtbarkeit** und als **Zeichen immer wiederkehrenden Lebens** (Ägypten, Germanen)
- Eier wurden seit jeher als **Nahrungs-** oder **Zahlungsmittel** oder **Opfergaben** im Tempel verwendet.
- Schon vor etwa 5000 J. verschenkten die Chinesen bunt gefärbte Eier zum **Frühlingsanfang**.
- **Symbol für Tod und Auferstehung** der Gottheit in der ersten Mysterien-Religion
- Im christlichen Sinne das **Symbol für die Auferstehung**. So wie Jesus bei seiner **Auferstehung das Felsengrab** geöffnet hat, **durchbricht beim Schlüpfen neues Leben die Eierschale**.
- Den Christen gilt das Ei als Symbol der **Nahrung**, der **Reinheit** und der **Fruchtbarkeit**.
- **Rotgefärbte Eier** sind bereits aus China bekannt. **Rot** ist die Farbe des Lebens, der Sonne, aber auch die Farbe des Blutes, das Jesus für uns vergossen hat.
- Für Kelten und Germanen war es das **Sinnbild der aus dem Winterschlaf erwachenden Natur**.
- In der Kosmologie ist das Ei das **Symbol der Einheit des Universums**.
- Das Ei der Philosophen in der Alchemie ist ein Gefäß, das die „prima materia“ birgt, die in sich den gefesselten Weltgeist enthält.

Quellenverzeichnis

www.wikipedia.de

Formen – Kreis, Kreuz, Dreieck, Quadrat, Spirale, Riedel, Ingrid

Sankarans Tabellen 2006

Wissmut – Müller K.J.

Das Vogelorkel – Knauss, Harald

Das geheime Wissen der Frauen – Walker, Barbara



Bezugsquellen des homöopathischen Mittels:

Helios Homoeopathy Ltd

89-97 Camden Rd,
Tunbridge Wells
Kent TN1 2QR
United Kingdom
Internet: www.helios.co.uk

Enzian Apotheke

Apotheker Walter Schmitt
Verdistr. 54
81247 München
Tel: 089 – 8112675
E-mail: enzian-apotheke@t-online.de
Internet: www.enzian-apotheke.de